

# Rheingauer Beobachter

## Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts (ohne Frachtlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einseitige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagnummer bis Montag-Abend, für die Samstagnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Telefon Nr. 126.

Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheingauens.

Nr. 42.

Eltville, Dienstag, den 26. Mai 1914.

45. Jahrg.

### Erstes Blatt

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst 2 Blätter (8 Seiten).

## Amtlicher Teil.

### Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer in der Stadt Eltville a. Rh.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung wird unter Aufhebung der Steuerordnung vom 7. August 1894 und des Nachtrags dazu vom 15. April 1908 gemäß §§ 10, 18 und 22 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 4. Juli 1893 folgende neue Hundesteuer-Ordnung erlassen.

§ 1. Wer einen mehr als drei Monate alten Hund hält, hat darüber jährlich eine Steuer von 10 Mk. an die Stadt, fällig 2 Wochen nach Zustellung der Veranlagung zu entrichten. Beim Halten von mehreren Hunden in ein und demselben Haushalt ist für jeden zweiten und weiteren Hund eine Steuer von 20 Mk. zu zahlen. Im Falle des Eintretens der Befreiungsvorschrift des § 3 gilt der steuerfreie Hund als erster; für den zweiten und die weiteren sind also 20 Mk. zu entrichten.

§ 2. Für einen Hund, der im Laufe eines Rechnungsjahres steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, der im Laufe eines Rechnungsjahres angeschafft worden ist, muß die volle Jahressteuer binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits von einer anderen Gemeinde besteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen Hunde in Eltville neu ansieht, oder einen Hund anstelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, ist für das laufende Rechnungsjahr von der Entrichtung der Hundesteuer befreit, soweit der bereits gezahlte Steuerbetrag nicht hinter dem im § 1 bezeichneten Jahresjahre zurückbleibt.

Wird der Hund erst nach Ablauf der ersten Hälfte des Rechnungsjahres steuerpflichtig, oder wird er erst nach diesem Termine angeschafft, wird nur die halbe Jahressteuer erhoben.

§ 3. Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsvollzugs beigetrieben.

§ 4. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde in der Stadt neu ansieht, hat den Hund binnen 14 Tagen nach der Anschaffung oder nach dem Anzuge bei dem Magistrat schriftlich anzumelden.

Wird ein Hund nicht mehr im Stadtbezirk gehalten, so muß der Hund spätestens am Schlusse des Rechnungsjahres (§ 1), in dem der Abgang erfolgt ist, schriftlich angemeldet werden.

Wird ein Hund nicht mehr gehalten, so ist die Steuer nur bis zum Schlusse des Halbjahres des Rechnungsjahres zu zahlen, in dem die Abschaffung eintritt.

§ 5. Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

Von der Steuer sind weiter befreit die im § 40 Abs. 1 Nr. 2 und 3 des Kommunal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893

aufgeführten Personen, wenn in dem fremden Staate die Gegen-selbstigkeit gewährt wird.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. nach sich.

§ 7. Gegenwärtige Ordnung tritt nach erfolgter Genehmigung eine Woche nach dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Eltville, den 11. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

B. A. 115/2/14.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 21. April 1914.

Der Bezirksaus-schuss-ges. (Unterschrift).

Die Zustimmung wird erteilt.

Cassel, den 7. Mai 1914.

Der Oberpräsident.

Hengstenberg.

Nr. 4911.

Wird hiermit veröffentlicht.

Eltville, den 22. Mai 1914.

Der Magistrat.

Auf Grund der übereinstimmenden Beschlüsse der städtischen Körperschaften und nach Genehmigung dieser durch den Bezirksaus-schuss in Wiesbaden werden im Rechnungsjahre 1914

100% Zuschläge zur Staatseinkommensteuer,  
150% Zuschläge zur Gewerbesteuer,  
100% Zuschläge zur Betriebssteuer,  
1 Mk. vom Tausend für Weinberge und  
2 Mk. vom Tausend für alle übrigen Grundstücke (einschl. Gebäude) des gemeinen Wertes als Gemeindesteuern erhoben.

Eltville, den 22. Mai 1914.

Der Magistrat.

J. B. Herber.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als entlaufen: 1 grauer Schäferhund.  
Als verloren: 1 doppelter Frauring.  
Als zugelaufen: 1 Hund (Dackel).  
Als gefunden: 1 Damenuhre in Lederarmband, 1 Paar braune Kinderschuhe, 1 Portemonnaie mit Inhalt und 1 Lederhandtasche mit Inhalt.

Eltville, den 22. Mai 1914

Die Polizeiverwaltung.

Das Aushebungsgeschäft für den Rheingaukreis wird in diesem Jahre:

am Dienstag, den 2. Juni, Mittwoch den 3. Juni und Donnerstag, den 4. Juni

in Rüdesheim in der Turnhalle, Geisenheimerstraße, vorgenommen werden und an jedem Tage 8 Uhr morgens beginnen.

Die Gestellungspflichtigen werden aufgefordert, zu dem ihnen in der Vorladung bezeichneten Zeitpunkt, mit dieser und ihrem Lösungsschein versehen, pünktlich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu erscheinen. Die Verhandlungen der sämtlichen Reklamationen finden am letzten Aushebungstage statt. Die reklamierenden Militärpflichtigen, welche bereits am 2. und

3. Juni zur Vorstellung gelangen, müssen an diesem Tage noch mals erscheinen.

Ebenso müssen die Angehörigen der reklamierenden Militärpflichtigen — Eltern, Brüdern, Schwestern, — welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, am letzten Aushebungstage behufs Feststellung ihrer Arbeitsfähigkeit erscheinen, sofern ihre Arbeits-unfähigkeit nicht durch Zeugnisse, welche von beamteten Ärzten ausgestellt sind, nachgewiesen wird. Andernfalls haben die Reklamanten es sich selbst zuschreiben, wenn ihre Reklamation nicht berücksichtigt wird.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat dies durch beglaubigte ärztliche Bescheinigung nachzuweisen. Alle Atteste sind bei den Herren Bürgermeistern abzugeben.

Anträge auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste, bei denen der Grund zur Reklamation erst nach Beendigung der Musterungsgeschäfte eingetreten ist, und etwaige Rekursgefuhe gegen die Entscheidung der Ersatzkommission sind bei den Herren Bürgermeistern bis zum 25. Mai ds. Jhs. einzureichen. Andere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

Sämtliche Mannschaften haben die Aushändigung ihrer Pässe oder Scheine nach Schluss des Aushebungsgeschäftes bei Vermeidung von Strafe abzuwarten, insbesondere haben sich die zufolge begründeter Reklamationen vom Militärdienst zurückgestellten oder befreiten Mannschaften an den betr. Aushebungstagen, gleich nach Beendigung des Geschäftes in dem ihnen von den betreffenden Ortsämtern zu bezeichnenden Lokale zu versammeln und dürfen sich unter keinen Umständen vorher aus dem Aushebungslokale entfernen.

Rüdesheim, den 18. Mai 1914.

Der Vorsitzende der Ersatzkommission,

J. B. Richter,  
Regierungs-Major.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Berlin, 23. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden aus Wiesbaden vom 14. Mai datierten Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Aus Ihren Berichten habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahlreiche Deutsche im In- und Ausland freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verhärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Vergnügen, diesen, allen, die durch solche Beiträge ihren vaterländischen Opfergeist in rühmlicher Weise betätigten, Anerkennung und Dank auszusprechen. Dieser Erlaß ist zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

\* Berlin, 25. Mai. Das „Konstant-Amtsbl.“ veröffentlicht die Verleihung des Großkordons des Osmanie-Ordens an den Staatssekretär von Jagow.

### England.

Sufragettenlandale vor König Georg.  
\* London, 23. Mai. Während einer Routine in His Majestys Theatre, der der König und die Königin

## Herzessürme.

Roman von M. Hellmuth

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Du sagst mir nicht, was du den Wäntchen des Casels; es war ja so lang und amant, bei dem prachtvollen Wetter herum-zuschauen und überall, wohin sie kamen, mit offenen Armen aufgenommen zu werden, aber dennoch schute sie sich unendlich nach einem vertraulichen Wort mit Georg.“

„Du fühlte sie seine Augen mit seltsam fragendem Ausdruck auf sich gerichtet, und dann hörte sie auf einmal wieder jene leisen, leidenschaftlichen Worte:“

„Wenn ich aber gehen muß, wirst Du dann —“. Wie gern hätte sie gewußt, was er fragen wollte! Doch eine heimliche Schen hielt sie zurück, ein ungestörtes Beisammensein zu suchen, und in der anderen Gegenwart wagte sie dieses Thema erst recht nicht zu berühren.

So standen die Dinge, als der Geburtstag des Freiherrn heran-kam. Das Schloß, sowie der ganze große Gutshof mit seinen sauberen Wirtschaftsgebäuden und weit ausgedehnten Gärten zeigte ein festliches Aussehen. Ueberall wehten Fahnen, und die Auffahrt zum Schloß war in einen Laubens-gang verwandelt. Ueberall sah man vergnügte Gesichter; denn der „Herr Rittmeister“ war seinen Untergebenen ein gerechter und gütiger Herr.

Ziemlich früh schon langten die ersten Gäste an und in rascher Folge füllten sich die großen Gesellschaftsräume des weiten Hauses. Der Freiherr und seine Gattin, Herr von Kronen und Lili standen in der geschmückten Halle und empfingen die Gäste. Der Freiherr hatte auch dies gewünscht; denn wie sind eine Familie, laute er.

Lilis Augen hingen erwartungsvoll an der Eingangstür, sie hatte sich so sehr auf diesen Tag gefreut, als müßte er ihr etwas besonders Schönes bringen. „Wie lange nur Georg bleibt!“ dachte sie, wenn immer wieder neue Gäste eintraten, die sie mit liebenswürdigen Worten und Lächeln begrüßte.

Endlich erschien auch der Pastor mit seinem Sohn. „Eine Amtshandlung habe ich so lange aufgehalten“, entschuldigte er sich. Georg trat schnell auf Lili zu, die ihm mit glühenden Wangen und ausstrahlenden Augen beide Hände entgegen-streckte.

Wunder schön sah sie aus, und die Augen des jungen Mannes zeigten unverhohlene Verwunderung. Sie trug ein duftiges weißes Kleid. Aus dem mit Spigen garnierten Aus-schnitt leuchtete in schneiger Zartheit der schlanke Hals. Im Haar, welches in zwei einfache Zöpfe geflochten war, lag ein Kranz von Apfelblüten, ein Strauß derselben Blüten steckte im Gürtel. Georg neigte sich tief zu ihr; ein heiserer Blick tauchte in ihre Augen, während er nur ihr verständlich flüsterte: „Du bist ja heute die schöne Adeline!“ Noch tiefer erglöhte das süße Gesicht, sie senkte die Augen. Andere Gäste nahten, und Georg trat zurück.

Endlich konnte zu Tisch gegangen werden. Lili sah sich suchend nach Georg um; es schien ihr ganz selbstverständlich, daß er ihr Tischnachbar sein werde. In diesem Augenblick trat hastig ein Herr auf sie zu, ihr mit tiefer Vereignung seinen Arm reichend. „Ich werde die Ehre haben, Sie zu Tisch zu führen“, sagte er mit wohlklingender Stimme.

Das junge Mädchen sah erlöst auf ihm auf. War denn das möglich? Sie hatte sich allerdings gar nicht um die Tischordnung gekümmert, es war von der Tante und Mademoiselle befohlen. Nun konnte sie ein Gefühl der Ent-täuschung nicht unterdrücken.

Den ihr als Tischnachbar bestimmten Herrn hatte Lili zwar schon gesehen. Es war ein Herr von Wölfer, ein sehr hübscher, junger Mann, zwar nicht sehr groß, doch zeichnete er sich durch ein feines, mehr großstädtisches Aussehen, sowie äußerst gewinnende Manieren vor den anderen, etwas herb aufstrebenden jungen Herren der Gesellschaft vorteilhaft aus.

Er sollte sehr reich sein, hatte sich vor kurzer Zeit unge-fähr zwei Meilen von Burgdorf angekauft und war nun häufig zum Freiherrn gekommen, um sich dessen Rat in wirt-schaftlichen Angelegenheiten zu erbitten. Seit Lilis Heimkehr war dies noch öfter als sonst vorgekommen, und Herr von Burgdorf hatte seiner Alten vielfach zugelächelt. „Ja, das wäre so etwas für sein Putzchen! — Ein ausgezeichnetes Recl-steinreich — und dabei Nachbarschaft, nächste Nachbarschaft! — Aber nur nichts merken lassen; nur nicht scheu machen!“

Er nickte dem Paare, welches an ihm vorüber schritt, fröhlich zu, doch erhielt er von Lili einen schmolenden Blick als Gegenruf.

Wenigstens sah sie nun voll Freude, daß Georg ihr gegenüber saß, neben sich ein schlankes, schönes Mädchen, Wally Strudell.

Von allen jungen Mädchen, welche sie bisher kennen gelernt, hatte diese Wally ihr am besten gefallen. Sie schien eine sorgfältige Erziehung erhalten zu haben und zeigte eine vornehme Ruhe in ihrem ganzen Auftreten, daß sie Lili sehr imponierte. Sie hatte ganz begeistert von ihr zu Mademoiselle gesprochen. Heute jedoch kam sie ihr hochmütig vor, und ihre ruhige Haltung, sowie das sanfte Lächeln erschienen ihr ein-studiert. Und dabei hörte die Unterhaltung zwischen ihr und Georg nicht einmal auf; natürlich, er mußte das ja, aber nur ein einziges Mal während der ganzen Zeit hatte er ihr — seiner besten Freundin — zugelächelt.

Mit einem Teufel wandte sie sich ab. Da beoanete

betwohnten, versuchten gestern einige Anhängerinnen des Frauenstimmrechts eine Kundgebung zu veranstalten. Eine Frau rief wiederholt mit gellender Stimme: „Du russischer Zar!“ eine andere band sich an ihren Sessel fest, behauptete ihren Sitz zwanzig Minuten lang und schrie: „Laßt Frau Bankhorst frei!“ Die Ruheförderinnen wurden entfernt. Im ganzen wurden sieben Frauen und zwei Männer aus His Majestys Theatre gewiesen. Draußen wurden die Ruheförder von der Menge feindselig empfangen, und nur die Gegenwart eines starken Polizeiaufgebots schützte sie vor Mißhandlungen. Auf dem Polizeigericht, wohin die Suffragetten gebracht wurden, spielten sich unbeschreiblich gewalttätige Ausbrüche ab. Alle Verhafteten verfolgten dieselbe Taktik, beschimpften die Polizei, leisteten ihr Widerstand, weigerten sich die Anklagebank zu betreten, warfen sich auf die Erde, wo sie liegen blieben und mit den Schulgeulen rangen. Schließlich wurden sie aufgehoben und auf die Anklagebank getragen, wo sie sich wie toll gebärdeten. — Gestern Abend explodierte in einer Kirche in Edinburgh eine Bombe und zerstückte die Fenster. Auch wurde der Versuch gemacht in Leicester ein Schloss zu verbrennen. Alle diese Gewalttätigkeiten werden mit einer weitverbreiteten Verschwörung in Verbindung gebracht.

### Türkei.

#### Deutsche Matrosen als Retter in der Not.

\* **Kasernenbrand in Konstantinopel.** — Drei Matrosen des Kreuzers „Goeben“ bei den Vöscharbeiten tödlich verunglückt. In der großen Kaserne von Tashschila im Konstantinopeler Stadtteil Pera brach gestern ein Brand aus, der einen Flügel der Kaserne völlig zerstörte. Zur Hilfe bei den Vöscharbeiten hatte der Kommandant des deutschen Kreuzers „Goeben“ sofort eine Abteilung von 300 Matrosen und Unteroffizieren unter Führung von 15 Offizieren abkommandiert. Den Depechen aus Konstantinopel, wonach bei den Vöscharbeiten fünf deutsche Seeleute schwer verletzt worden sind, ist alsbald die Trauerbotschaft gefolgt, daß das Unglück inzwischen noch drei Todesopfer gefordert hat.

\* **Konstantinopel, 23. Mai.** Drei der bei dem Kasernenbrand in Pera verunglückten deutschen Matrosen sind in der Nacht ihren Verletzungen erlegen. Ein vierter ist in Lebensgefahr. Im ganzen wurden fünf deutsche Seeleute durch einstürzendes Mauerwerk verletzt. Die Anerkennung der todesmutigen Hilfeleistung der deutschen Seeleute ist in Konstantinopel ebenso allgemein wie die Trauer um den Tod der tapferen Retter.

\* **Konstantinopel, 23. Mai.** Die türkischen Zeitungen äußern sich sehr anerkennend über die heldenmütige Haltung der Matrosen des Panzerkreuzers „Goeben“ bei den Vöscharbeiten an der Kaserne in Tashschila und erklären, die Osmanen würden das nie vergessen. Sie geben dem Beileid wegen der Verwundung von fünf Matrosen Ausdruck und wünschen ihnen baldige Genesung. Die Blätter erbieten sich in Lobsprüchen für die Matrosen, die mit bewundernswürdiger Schnelligkeit auf der Brandstätte erschienen und sich der schweren und gefährlichen Rettungsarbeit mit allgemein anerkannter Disziplin und großem Mut unterzogen. Die Matrosen waren gerade beim Kohlen, als das Feuer ausbrach, und eilten in Arbeitskleidern ungeschützt auf das Brandfeld.

#### Die Wirren in Albanien.

\* **Wien, 23. Mai.** Aus Triest wird gemeldet: Der Leibarzt des Fürsten von Albanien, Dr. Berghausen, ist wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Hofmarschall des Fürsten zurückgetreten. Er hat Durazzo verlassen und ist gestern in Triest eingetroffen, von wo er sofort die Rückreise nach Köln antritt.

#### Angriff der Aufständigen auf Durazzo.

Ein Radiotelegramm des Kreuzers „Szigetvar“ meldet: Die Aufständigen haben Durazzo angegriffen. Infolge des drohenden Angriffs der Aufständigen auf Durazzo haben sich der Fürst und die Fürstin sowie ihr Gefolge an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ begeben. Eine Deputation der Aufständigen begab sich in Begleitung von Mitgliedern der internationalen Kontrollkommission nach Durazzo, um mit dem Fürsten zu verhandeln. Fürst Wilhelm von Albanien ging mit seinem Generalstab und in Begleitung des italienischen Generals Triveri am Sonntag Abend wieder an Land.

Ueber Wien noch folgendes aus Durazzo: Ueber das Resultat der Verhandlungen ist noch nichts bekannt. Auch die Fürstin mit den Kindern lehrte in das Palais zurück. Es heißt, daß sich in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft Verwundete befinden. 3 österreichische Kriegsschiffe sind nach Durazzo beordert worden. Von Pola

wurde der Panzerkreuzer St. Georg und 2 Torpedoboote nach Durazzo beordert. Während der bestehenden eminenten Gefahr sind alle Europäer auf die fremden Kriegsschiffe eingeschifft worden. Der österreichische Gesandte hat die Zurückhaltung des Hochdampfers Adelsberg angeordnet.

#### Verhandlungen des Fürsten mit den Aufständigen.

\* **Wien, 25. Mai.** Aus Durazzo wird gemeldet, daß heute Fürst Wilhelm in das Lager der Aufständigen nach Ghat geritten sei, um mit ihnen zu verhandeln. In Durazzo herrscht vollständige Ruhe.

Aus Belgrad: Hier ankommende Privatmeldungen aus Wien besagen, daß die österreichischen Militärbehörden in großer Hast die Mobilisierung der 1. Reserveklasse vorbereiten. In Belgrader Offizierskreisen ist man der Ueberzeugung, daß diese Tatsache auf eine baldige militärische Besetzung Albaniens schließen läßt.

### Amerika.

Aus Newyork meldet der Draht: Billas Sekretär bestätigt in einem Telegramm, daß General Villa den General Dorne und dessen ganzen aus 33 Offizieren bestehenden Generalstab nach dem Siege über die Regierungstruppen bei Jertucht hat über die Klinge springen lassen.

### Lokale u. vermischte Nachrichten.

St. Etville, 25. Mai. Die Generalmusterung für den Rheingaukreis findet am 2., 3. und 4. Juni in der Turnhalle in Radesheim statt. (Näh. s. amtl. Bef.)

+ St. Etville, 25. Mai. Durch die häufigen Niederschläge in der letzten Zeit ist der Boden in den Weinbergen mürbe geworden, sodas die Bodenarbeiten einen schnelleren Verlauf nehmen. In der Hauptsache werden zur Zeit neue Anlagen angepflanzt. Nachdem nunmehr trocken und warmes Wetter eingetreten war, machte die Entwicklung der Reben gute Fortschritte. — Das freihändige Geschäft ist still. Umso lebhafter geht es auf den Versteigerungen zu. Fast alles was zum Ausgebot gelangt, kann abgesetzt werden. Auch die Preise rechtfertigen die gestellten Erwartungen.

× St. Etville, 25. Mai. An dem Hausstod des Herrn Baltasar Witterlein befinden sich bereits seit einigen Tagen blühende Geschiebe.

+ St. Etville, 26. Mai. (Wie soll man den Fernsprecher benutzen?) Es gibt noch immer Leute, die eine Heidenangst vor dem Fernsprecher haben. Nur ungern und in kurzen, abgerissenen Sätzen sprechen sie, wenn sie an den Fernsprecher gerufen werden. Letzterer ist jedoch der harmloseste unter allen elektrischen Apparaten. Seine Sprechströme sind so fein, daß wir sie kaum zu messen vermögen. Oberste Regel ist: genau so sprechen, als wenn der andere Teilnehmer vor einem stünde. Wer gewöhnlich über eine klare, deutliche Sprache verfügt, ob in hoher oder tiefer Grundlage, der spreche ruhig, wie ihm der Mund gewachsen ist. Wessen Stimme aber an und für sich heiser ist, der sollte etwas die Kopfstimme mit heranziehen, also etwas höher als gewöhnlich sprechen. In vielen Fällen ist auch eine etwas ängstliche Sprechweise am Plage, weil die etwas gedehnten Laute leichter verstanden werden. Nichts ist verfehlter als zu lautes Sprechen.

× St. Etville, 25. Mai. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Wille dahier, alleinigen Inhabers der Firma Rheingauer Schuhwarenfabrik B. Wolfram in Niederwalluf, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Kaufmann Ferdinand Lambly wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Juni bei dem Gericht anzumelden.

— St. Etville, 25. Mai. Der Neubau eines Bijnalweges von Niedrich nach Hausen v. d. H., der die Ortshäfen des westlichen Unterraumkreises mit dem Rheingau verbindet, wird in Kürze in Angriff genommen. Die öffentliche Ausschreibung hat bereits stattgefunden und wurden die Arbeiten: Erd-, Fels- und Vöschungsarbeiten, sowie Herstellung der Fahrbahn dem Unternehmer J. M. Kaiser in Bangenschwalbach für die Angebotssumme von 48 084 Mark übertragen. Der Tiefbauunternehmer Anton Eisenbach in Langhede im Oberlahnkreis hat ein Gebot — das Höchstgebot — von 70 486 Mark eingelegt.

∞ St. Etville, 16. Mai. (Für Reisen: e nach Italien). Im Verkehr mit Italien darf der Reisende nur Gegenstände, deren er zur Reise bedarf, zur Beförderung als Reisegepäck aufgeben. Alle anderen Gegenstände, darunter auch Geld, Wertpapiere, Dokumente, Edelsteine, echte Perlen, Pretiosen, Spigen Stückerien, Kunstgegenstände und dergl., sind von der direkten Beförderung als Reise-

gepäck ausgeschlossen. Werden Gegenstände, die nicht zum eigentlichen Reisebedarf gehören, zur Beförderung als Gepäck aufgegeben, so erheben die italienischen Staatsbahnen einen bedeutenden Frachtaufschlag. Da das Gepäck in Italien häufig darauf untersucht wird, ob es nur Gebrauchsgegenstände für die Reise enthält, sind Reisenden nach Italien zur Vermeidung von Kosten und Unannehmlichkeiten die genaue Beachtung der angegebenen Bestimmungen dringend empfohlen.

CA St. Etville, 26. Mai. Gestern fand im Hotel Eberbach die Versteigerung von 1913er, 1908er und 1911er Weinen der Königl. Domänenverwaltung statt. Es kamen 110 Nummern zum Ausgebot und wurden dieselben sämtlich zugeschlagen sowie sehr hohe Preise erzielt. Das Resultat der Versteigerung ist folgendes:

Nr.	Witer	Steigerer	Preis
		1913er	
1	602	Heß für Buschmann	80
2	610	Heymann Lebitta	90
3	613	Gebrüder Bonne	92
4	603	Kader, Köln	93
5	604	Röhleborn für Bornhofer, Köln	94
6	606	Leffisch, Mainz	95
7	601	Heß, Oestrich	96
8	598	Söhrlolz, Radesheim	97
9	613	Tillmann	98
10	600	Koch, Mainz	99
11	608	Blum	100
12	609	Heß, Oestrich	101
13	607	Tillmann	102
14	605	Leffisch, Mainz	103
15	608	Falk-Bramig	104
16	618	Kader, Köln	105
17	606	Leo Lebitta	106
18	604	derselbe	107
19	604	Bernabo	108
20	614	Leffisch, Mainz	109
21	611	Heymann Lebitta	110
22	603	Heß für Buschmann	111
23	602	Graf u. Siebert, Erbach	112
24	604	Heß für Herz, Winkel	113
25	602	Koch, Mainz	114
26	613	derselbe	115
27	603	Heß für Buschmann	116
28	604	Heß, Oestrich	117
29	604	Koch, Mainz	118
30	609	Leffisch, Mainz	119
31	608	Heß, Oestrich	120
32	606	Koch, Mainz	121
33	607	derselbe	122
34	598	Rosenthal, Oestrich	123
35	592	Blum	124
36	607	Graf u. Siebert, Erbach	125
37	610	Heymann Lebitta	126
38	606	Sauer, Oppenheim	127
39	610	Koch, Mainz	128
40	599	Bernabo	129
41	607	Söhnlein, Seifenheim	130
42	614	Heß, Oestrich	131
43	599	Keen, Bingen	132
44	602	Heß für Buschmann	133
45	597	Keen, Bingen	134
46	609	Körner für Dorch, Schierstein	135
47	610	Körner, Raunthal	136
48	603	Berner	137
49	608	Graf u. Siebert, Erbach	138
50	605	derselben	139
51	605		140
52	602	Heymann Lebitta	141
53	612	derselbe	142
54	607	Söhnlein, Seifenheim	143
55	603	derselbe	144
56	600	Heß, Oestrich	145
		1908er	
57	608	Adam Müller, „Weinpump“, St. Etville	146
58	597	Krämer	147
59	602	Bernabo	148
60	607	Leo Lebitta	149
61	604	Körner, Raunthal	150
62	600	Falk-Bramig	151
63	598	Kader, Köln	152
64	600	Sauer, Oppenheim	153
65	601	Schneeganz, Kreuznach	154
66	603	Herle, Oestrich	155
67	608	Brogstter	156
68	594	Bormann	157
69	595	Heß, Oestrich	158
70	613	Herle, Oestrich	159
71	601	Leffisch	160
72	598	Falk-Bramig	161

se den Augen Herrn von Wöllers, sie waren vorwärtsooll, fast traurig auf sie gerichtet. Eine leichte Röte stieg in ihr Gesicht, sie fühlte sich beschämt. Wie hatte sie bisher die vorgezeichnete Artigkeit verlegt, als Tochter des Hauses, welche sie doch vorstellen sollte! Kaum einen Blick hatte sie ihrem Nachbar gegönnt!

Nun wandte sie sich in lebenswürdiger Weise ihm zu, begann heiter zu plaudern und ging mit Interesse auf seine Bemerkungen ein. Er wußte sehr gut zu sprechen, erzählte ihr in geistreicher Weise von seinen vielen Reisen, die er unternommen, ehe er sich auf eigener Scholle festgesetzt, und erreichte dadurch, daß ihr die Stunden an der Tafel viel schneller vergingen, als sie gedacht.

Eben wurde wieder ein Toast ausgebracht, ein brausendes Hoch erfüllte den Saal. Lili stieß lächelnd rechts und links an, doch sie beachtete kaum, wer ihr sein Glas zurückte; denn in dem allgemeinen Trudel hatte sich Georg plötzlich über den Tisch vorgeneigt, ein paar Worte hervorgehoben, die sie aber nicht verstanden, und sie mit finsternem Blick bedeutungsloos angestarrt. Erschrocken schaute sie zu ihm auf. „Georg!“ stammelte sie leise, doch schon hatte er sich wieder seiner Dame zugewandt, deren leises, melodisches Lachen in diesem Augenblick wie Hohn in Lili's Ohren klang.

Es schoß heiß in ihre Augen — hastig mit dem Taschentuch darüber hinfahrend, wendete sie sich zur Seite. „Die Hitze im Saal sei unerträglich,“ erklärte sie auf die besorgte Frage des Herrn von Wöllers, ob sie sich nicht wohl fühle.

Gott sei Dank, man konnte endlich aufstehen! Die Jugend eilte ins Freie, während die älteren Herrschaften sich in zwanglosen Gruppen in den Nebenzimmern zum gemächlichen Plaudern niederließen, und der Rest alter Herren, welche „ordentlich etwas leisten konnten“, noch in lauter Unterhaltung hinter den Weinflaschen sitzen blieben.

Herr von Wöllers behauptete mit großer Beharrlichkeit seinen Platz an Lili's Seite. Man promenierte langsam in den im ersten Frühlingsschmuck prangenden Anlagen des sich weit ausdehnenden Parkes umher, um das erhitzte Blut zu beruhigen.

Lili jedoch schenkte seiner Unterhaltung jetzt wenig Aufmerksamkeit, unaufhörlich kreiste der eine Gedanke in ihren Kopf: „Was sagte Georg — warum hatte er sie so finstern angesehen?“

Mit großer Bereitwilligkeit ging sie deshalb auf den Vorschlag einiger jungen Damen ein, Spiele zu arrangieren, zum Tanzen sei es doch noch zu heiß. Dabei würde sie nun wohl eher Gelegenheit finden, mit ihm zusammenzutreffen, um unbeobachtet mit ihm sprechen zu können.

Zeitwärts vom Schloß war ein großer freier Rasenplatz, dorthin zog die junge, heitere Schar. Sie hatten Lili in die Mitte genommen und schwahten und lachten durcheinander, so daß ihr zerstreutes Wesen nicht auffiel.

Nach vielen Hin- und Herreden war man endlich auf „Janz schon“ einig geworden. Unter jubelndem Gelächter wurden die eifrigen Bemühungen der Herren beobachtet, die

Tanze zu hasten, wie es die Spielregel erforderte. Es konnte man auch bemerken, wie auffällig sich manche Tante einem der Herren zuwendete, um ihm das Tanzen zu erleichtern, und noch lauter wurde gejubelt, wenn der andere doch den Sieg davontrug.

Jetzt stand Georg Dartwich vor der Reihe, Lili und Lili waren das letzte Paar. Wie eine Feder slog die junge Mädchenstalt über den Rasen, wie es schien, gerade in Georg's Arme. Da schnellte Herr von Wöllers heran, fast gleichzeitig streckten beide Herren die Hände aus, doch Wöllers hatte die Kleid zuerst erfaßt und zog die fast Widerstrebende an sich.

Georg warf den Kopf in den Nacken. „Ich habe heute entschieden Pech!“ sagte er, wie leichtthin, doch Lili hatte gewisse Gereiztheit heraus. Sie hätte ihm so gern ein Wort gesagt, doch vor dem ganzen Kreise wollte ihr Passendes einfallen.

Das Spiel nahm noch eine Weile seinen Fortgang, dann erklärte Lili, es sei doch sehr ermüdend. Was nun? „Kahnfahren?“ — „Musizieren?“ — Ja! O ja! Herr Dartwich müsse etwas zum besten geben! Man bestärkte ihn mit Bitten. Er weigerte sich — er habe seine Weige nicht de. Die wolle man holen. — Schließlich wendete er ein, Vater höre es nicht gern. — Da entschlüpften ein paar Mädchen und kehrten triumphierend zurück: Der Herr habe gesagt, er möge nur so viel spielen, wie er wolle.

(Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

73	606	Strämer	1400
74	599	Strammiger, Wiesbaden	1320
75	597	Söhlein, Geisenheim	1450
76	609	Leo Levitta	1800
77	607	Sauer, Oppenheim	1450
78	615	Strammiger, Wiesbaden	1660
79	605	Bormann	1620
80	615	Strammiger, Wiesbaden	1630
81	598	Falk-Bramig	3000
82	607	Kumberland, Berlin 1911er	3000
83	605	Lefisch für Ruthe, Wiesbaden	5810
84	607	Falk-Bramig	4840
85	598	Söhngen, Hallgarten	4140
86	603	Bormann	5020
87	608	derselbe	4520
88	607		4000
89	607	Hef, Destrich	5260
90	604	Leo Levitta	4820
91	600	Reuter für Ulmer, Dortmund	4510
92	603	Falk-Bramig	6100
93	596	Craß u. Siebert, Erbach	4910
94	604	S. Heimann u. Schmitt, Wiesbaden	6020
95	602	Lefisch u. Leo Levitta	5020
96	610	Lefisch für Ruthe, Wiesbaden	6320
97	609	Rein für Kempinsky, Hamburg	5060
98	602	Strammiger, Wiesbaden	7420
99	605	Bormann	5000
100	596	S. u. M. Strauß, Frankfurt	7680
101	613	Bormann	7390
102	601	Lefisch für Ruthe, Wiesbaden	7180
103	601	Söhlein, Geisenheim	9010
104	598	Bormann	6020
105	598	S. u. M. Strauß, Frankfurt	6550
106	603	Bormann	5000
107	606	derselbe	7500
108	607	Bormann Levitta	7010
109	601	Bormann für „Weinbund“, Wiesb.	8380
110	308	Lefisch	12080

**Elville, 26. Mai.** (Säuglingsfürsorge im Sommer) Sechs wichtige Regeln für die heiße Zeit: 1. Das Zimmer kühl halten! Fleißig lüften! Fußboden leucht halten! Bei Nacht Fenster offen! Das Kind muß das kühlste Plätzchen in der Wohnung haben. 2. Das Kind kühl halten! Leichte Kleidung und leichte Bettzeug (auch im Freien)! Nur keine Federbetten! Bei großer Hitze kann das Kind auch nackt liegen. Täglich wenn irgend möglich lauwarm abwaschen. 3. Brustkinder widerstehen der Hitze am besten. Unter keinen Umständen darf jetzt abgestillt werden. 4. Größte Vorsicht in der Ernährung! Ja nicht überfüttern! Geizen den Durst gebe man dünnen lauwarmen Tee! 5. Kuh- und Ziegenmilch muß frisch sein, beim Bezug sofort abgekocht und gleich wieder auf gefühlt werden. Die Milch muß immer kühl stehen! 6. Jedes mit der Flasche ernährte Kind muß ärztlich überwacht werden! In den 45 Beratungsstellen der Gr. Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge erhält jede Mutter und Pflegemutter unentgeltlich Rat und Auskunft. — Bei der ersten Gesundheitsstörung muß das Kind so rasch als möglich zum Arzt.

**Elville, 25. Mai.** Eine strenge Aufsicht über Krankenkassen ist jetzt in Preußen von den zuständigen Zentralbehörden angeordnet worden. Die Versicherungsämter müssen die Geschäftsführung und Rechnungsführung der Krankenkassen, die von ihnen beaufsichtigt werden, regelmäßig nach ihrem Ermessen prüfen. Außerdem muß in jedem Kalenderjahr mindestens einmal eine außerordentliche Prüfung untermutet stattfinden. Den Gemeinde- und Kreispolizeibehörden dürfen Prüfungen dieser Art nicht überlassen werden. Die Beamten dieser Behörden sind mit den einschlägigen gesetzlichen Vorschriften nicht genügend vertraut. Auch bietet die Prüfung der Geschäftsführung für die Aufsichtsbehörde die beste Gelegenheit, die Verwaltung, der Kassen näher kennen zu lernen. Die Prüfung hat sich auf die Melde- und Zahlstellen, Sektionen, Genesungsheime, Heil- und Pflegeanstalten zu erstrecken. Nachdem die Oberaufsicht der höheren Verwaltungsbehörden fortgefallen ist, können die Oberprüfungsämter nicht mehr als berechtigt angesehen werden, selbständig die Geschäftsführung und Rechnungsführung der Krankenkassen zu prüfen.

**Johannisberg, 20. Mai.** Die Vereinigung Johannisberger Weingüßbesitzer verstellerte heute 13 Halbfäßel 1912er Johannisberger Weine für 370—520 Mk., durchschnittlich 450 Mk. Gesamtergebnis 5820 Mk. ohne Fässer.

**Geisenheim, 25. Mai.** An dem Hausstode des Herrn Johann Renz, Poststraße, wurden die ersten blühenden Geshweine gefunden.

**Rüdesheim, 22. Mai.** Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich heute mit einem Antrage des Schulausschusses der höheren Mädchenschule Rüdesheim zu befassen. Auf einen dahingehenden Antrag einiger Rüdesheimer Bürger hat der Schulausschuss bei der Kgl. Regierung um die Erlaubnis zur Aufnahme von Knaben in die Vorschule der höheren Mädchenschule nachgesucht. Von der Regierung wurde dieses Gesuch genehmigt, worauf der Schulausschuss diese Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat zur Kenntnisnahme überwies. Die heutige Stadtverordnetenversammlung überwies das Schreiben dem Magistrat mit dem Bemerken, daß über diese Frage auch die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat zu bestimmen hätte. Eine endgültige Behandlung der Angelegenheit soll noch erfolgen.

**Schierstein, 25. Mai.** (Berhüteter Unfall.) Ein Geßtern vormittag in schnellstem Tempo die Lehrstraße herauffahrens Auto stand im Begriff, ein Fuhrwerk an der Kreuzung der Dogheimerstraße über den Haufen zu rennen, als es dem Fuhrmann in dem letzten Moment noch gelang, die Pferde zurückzureißen. Der Autoderverkehr in den Durchgangstraßen scheint sich für Menschen und Tiere mit jedem Tage gefährlicher zu gestalten. Die Eltern müssen für ihre zur Schule gehenden Kinder in fortwährender Angst schweben.

**Wiesbaden, 20. Mai.** Das finanzielle Ergebnis des Kinderhilftages hat alle Erwartungen übertraffen. Es ist eine Summe von über 52 000 Mark eingekommen.

**St. Goar, 21. Mai.** Ein eigenartiger Zusammenstoß ist auf dem Rhein bei St. Goar vorgekommen. Ein Flegler kam rheinabwärts so knapp über dem Wasserspiegel, daß ein Schleppkahn unbedingt mit ihm zusammenstießen mußte. Infolge ungünstiger Windverhältnisse vermochte die Flugmaschine nicht in die Höhe zu steigen und mußte über das Schiff hinweggleiten. Die Besatzung des Schiffes warf gerade noch die Masten um und brachte sich unter Deck in Sicherheit, als auch schon die Flugmaschine das ganze Deck abstrich. Ein Matrose wurde am Kopf getroffen und trug eine Verletzung davon. Im übrigen ging dieser seltsame Zusammenstoß noch günstig vorüber, umso mehr, als es dem Flegler gelang, seinen Apparat wieder hoch zu bringen.

**Gaub, 23. Mai.** Die eingetretene Hitze hat die Weinberge schön vorwärts gebracht. Winterfeuchtigkeit ist genug vorhanden, und so sieht man bereits eine Menge Gescheine zum Vorschein kommen. Noch wenige Tage so und die Reben blühen. — Das benachbarte Weisel erhält eine neue Wasserleitung und elektrisches Licht. Auch die anderen Dörfer unseres Hinterlandes, wie Dörsch und Bornisch, sind an die elektrische Leitung angeschlossen. Von Weisel geht die Leitung nach dem „Reinleiter Stollen“ bei Gaub.

**Gaulsheim, 22. Mai.** In der letzten Nacht entstand in dem gewaltigen Holzlager der Firma Gebr. Himmelbach ein mächtiges Feuer. Dieses war in einem Haufen von Sägemehl ausgebrochen und hatte sich auf Brennmaterial, Kohlen usw. verbreitet. Glücklicherweise gelang es den Feuerwehren von hier und dem benachbarten Kempten, des Brandes Herr zu werden. Man schränkte es auf seinen Herd ein und ließ es ausbrennen. Noch heute brannte das Feuer weiter.

**Griesheim, 20. Mai.** Die Gemeinde hat eine Anleihe im Betrage von 325 000 Mk. aufgenommen für den Neubau einer Schule. Die Arbeiten zu dem Bau sind zur Zeit zur Vergebung ausgeschrieben, jedoch werden zur Beteiligung nur Einheimische zugelassen.

**Geisenkirch, 23. Mai.** Der erfolgreiche französische Sturzflieger Chevillard, der an mehreren Tagen der letzten Woche hier Sturzflüge ausgeführt hatte, ist bei einem Ueberlandfluge nach Düsseldorf, wo er morgen fliegen wollte, in der Nähe der Villa „Hägel“ aus bisher unbekannter Ursache abgestürzt. Der Flieger und sein Passagier sind schwer verletzt. Der Apparat ist vollständig zertrümmert. — Chevillard war der erste Konfuzenz-Pegouds, der Sturzflüge auf Doppeldecker ausführte.

**Josen, 23. Mai.** In dem Städtchen Ronin bei Stralkow an der russischen Grenze wurde der Getreidegroßhändler Hahn heute früh in seinem Bett ermordet aufgefunden. Vor ihm lag bestunntungslos der 17jährige Sohn Hans. Dieser sagte, als er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, aus, er habe nichts im Schlafstamer seines Vaters Geräusch und dann H-Kraxe gehört. Als er in das Zimmer drang, sei ihm ein junger Mensch entgegengetreten, der ihn mit einer Eisenstange niedergeschlagen habe. Aus dem Kofferschrant fehlen 16 000 Mark. Der Täter, der 22jährige Handlungsgehilfe Schweg, der bei Hahn angeheilt war, ist entflohen.

**Das Urteil gegen die Ordensschwindler.** Aus Paris wird gemeldet: Im Prozeß gegen die Ordensschwindler wurde Moser des verurteilten Schwindlers für schuldig erkannt und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Geliebte Elisabeth Zell erhielt zwei Monate Gefängnis, der Franzose Clement erhielt ebenfalls zwei Monate Gefängnis. Friedrich Hahn und Hans Branco wurden wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

**New-York, 23. Mai.** Der Kapitän des gestern hier angekommenen Cunard-Dampfers „Mauretania“ erklärte, daß das Schiff bei seiner letzten Ueberfahrt nur mit knapper Not der Gefahr eines Zusammenstoßes mit einem Eisberg entronnen sein. Die neblige Nacht gestattete keinen weiten Ausblick und als man den Eisberg erblickte, war es die höchste Zeit den Befehl „Vollampf rückwärts“ zu geben. Trotzdem strifte der Bug des Schiffes hart an dem Eisriesen. Der Kapitän bemerkte später zwei weitere Eisberge, die nur wenig aus dem Wasser ragten.

**Unsichtbare Flugzeuge.** Die Verboollommung der Ballon- und Flugzeugabwehrkanonen, die mit ihren Geschossen schon jetzt bedeutende Höhen erzielen, hat auch bei den Flugzeughauern das Bestreben gefördert, Maschinen zu erbauen, die sich durch ihre Form und Farbe möglichst wenig vom Himmel abheben. Versuche mit verschiedenfarbigen Anstrichen haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Einen neuen Weg beschreitet ein Mittel des Münchener Ingenieurs namens Knobel. Er verwendet statt des farbigen Diagonallinien zur Bespannung, wie es allgemein gebraucht wird, einen durchsichtigen, dem Zelluloid ähnlichen Stoff, der den Vorzug hat, sehr bruchfest und feuerfester zu sein. Diese Tragflächen lassen das Licht durchsickeln und schon in 1000 Meter Höhe ist es einem Beobachter, namentlich bei greller Sonne, außerordentlich schwer, das Flugzeug am Himmel zu entdecken. Da die Maschine mit einem geräuschlos arbeitenden Motor versehen ist, dürfte das unsichtbare Flugzeug für militärische Zwecke hohe Bedeutung gewinnen. Auch für Führer und Beobachter ist es von Wert, daß sie bei der Durchsichtigkeit der Bespannung von ihren Plätzen aus nach allen Seiten freien Ausblick haben.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville.  
**Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.**  
 Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.  
 (Nachdruck verboten).

28. Mai: Wolkig, teils Sonnenschein, normale Temperatur.  
 29: Wärmer, bewölkt, teils bedeckt, angenehm.  
 30: Schön, heiter, warm Später bewölkt.

## Eingefandt.

(Für Zuschriften unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion die Verantwortung nur im Sinne des Preßgesetzes.)

Die Nr. 39 bringt den Bericht der Stadtverordnetenversammlung vom 12. Mai d. J., worin der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer mittelst, daß Herr Gms in der letzten Stadtverordnetenversammlung angefragt habe, welche Nebenbeschäftigung die hiesigen städt. Beamten betreiben. Dem Herrn Stadtverordnetenvorsitzer wurde vom Magistrat der Bescheid, aus dem hervorgeht, daß alle städt. Beamten mit Ausnahme von fünf Nebenbeschäftigten betreiben. In dem Stadtverordnetenbericht der Elville Nachrichten heißt es: b. Von einer Aufstellung der Nebenbeschäftigung der städt. Beamten wurde Kenntnis genommen; da die Nebenbeschäftigung zum großen Teil die städtischen Nebenbetriebe betreffen, fand sich nichts zu erinnern. Was ist denn ein kleiner Teil? Man sollte annehmen, daß das Gedächtnis unseres Stadtverordneten-Kolleg. ebensoweit zurückreicht als das der Bürger, wissen wir doch, daß städt. Beamte entlassen worden sind, durch Ueberladung der dienstlichen und sogar ehren amtlichen Beschäftigungen, nicht des Gewinnes wegen. Ein anderer wurde entlassen, weil er sich durch Nebenbeschäftigung sein damals knappes Gehalt erhöhte, wissen die Herren denn nicht mehr, daß an dessen Stelle heute andere getreten sind mit bedeutender Gehaltserhöhung und sogar noch Hilfskräfte angestellt wurden. Man muß hier annehmen, daß nach diesem Beschluß den Entlassenen Unrecht geschehen ist und ist aus diesem Grunde schon der kleine Teil der Nebenbeschäftigung der städt. Beamten zu unterlegen, vielleicht auch deswegen. Was ist denn klein und groß? Dem einen sind 1000 A. eine Kleinigkeit, den meisten ein Vermögen. Vielleicht auch deswegen, weil durch die Nebenbeschäftigung städt. Beamter die um ihren Lebensunterhalt ringenden, keinen festen Gehalt beziehenden, nicht Benfonsberechtigten Bürger geschädigt werden. Vielleicht nimmt einer der Herrn Stadtverordneten jetzt einmal die Feder, welcher am 12. d. M. in der Sitzung nicht Worte finden konnte, um das Verhalten der debattenlosen Zustimmung des Kollegiums zu erklären. Warum haben die Herren Stadtverordneten, als Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Wahl die Art der Nebenbeschäftigungen zur Kenntnis brachte, nicht dagegen Einspruch erhoben? Was einem Recht, ist dem anderen billig. Warum wird dem Einen das gestattet, was dem Anderen verweigert wird?

Man vergleiche auch den Sitzungsbericht dieser Zeitung vom 10. Februar 1914.

## Nur-Theater, Wiesbaden.

Mittwoch, 27. Mai, abds. 8 Uhr: „Der Frauenstießer“.  
 Donnerstag, 28. Mai, abds. 8 Uhr: „Der lachende Chemann“.  
 Freitag, 29., Samstag, 30., und Sonntag, 31. Mai, 8 Uhr abds.: „Der Frauenstießer“.

## Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden.

Mittwoch, 27. Mai, 7 Uhr abds., Ab. B: „Tannhäuser“.  
 Donnerstag, 28. Mai, 7 Uhr abds., Ab. C: „Der Philosoph von Sans-Souci“.  
 Freitag, 29. Mai, 7 Uhr abds. Bei aufgehob. Abon. Einmaliges Gastspiel des Königl. Schwedischen Kammerjägers Herrn John Forsell aus Stockholm: „Don Juan“.  
 Herr Kammerjäger John Forsell als Gast.  
 Samstag, 30. Mai, 7 Uhr abds. Ab. A: „Polenblut“.  
 Sonntag, 31. Mai, 6.30 Uhr abds. Ab. C: „Lohengrin“.  
 Montag, 1. Juni, 7 Uhr abds. Bei aufgehob. Abon.: „Polenblut“.  
 Dienstag, 2. Juni, 7 Uhr abds. Ab. D: „Oberon“.

## Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raus.  
 Mittwoch, 27. Mai, 7 Uhr abds.: „Flieger“.  
 Donnerstag, 28. Mai, 7 Uhr abds.: „Als ich noch im Flügelkleide“.  
 Freitag, 29. Mai, 7 Uhr abds.: „Der ungetreue Ehehart“.

## Letzte Nachrichten.

**TU Köln, 26. Mai.** Nach Abschluß der im Rahmen des Prinz-Heinrich-Fluges ausgeschriebenen verschiedenen Wettbewerbe fand gestern abend gelegentlich eines von der Stadt Köln gegebenen Festessens die Preisverteilung statt. Den Kaiserpreis erhielt Leutnant Freiherr von Thana, den Preis des Prinzen Heinrich der Jüngste Krumsiek. Sämtliche vier Stappen des Zuverlässigkeitsfluges absolvierten ordnungsmäßig 13 Flieger. Krumsiek, Schauenburg und Tschlen erhielten je 4 500 M., Schlegel und Stöffler je 750 M. An Leutnant von Hiddessen fielen die Ehrenpreise der Städte Münster und Hamburg, an Leutnant von Schröder der Preis der Stadt Köln, an Leutnant Müller der Preis der Stadt Frankfurt, an Leutnant von Bullar der Preis des Fürsten Sch. Xippe.

**TU Berlin, 26. Mai.** Wie der Lok.-Anz. hört, hat der diplomatische Vertreter Deutschlands in Durazzo dem Auswärtigen Amt auf Anfrage mitgeteilt, daß Fürst Wilhelm sich nur an Bord des italienischen Schiffes begibt, um seine Familie dort unterzubringen. Er sei schon nach wenigen Stunden an Land zurückgekehrt und habe die weiteren Ereignisse in seinem Palaste abgewartet.

**TU Rom, 26. Mai.** Esad Pascha ist plötzlich mit dem Abendschnellzug nach Neapel zurückgekehrt. Ob diese Rückkehr mit der Zurückberufung nach Durazzo zusammenhängt, ist noch ungewiß.

**TU Durazzo, 26. Mai.** Die Lage auf dem Lande hat seit gestern keine Veränderung erfahren. Nur ein Teil der österreichisch-ungarischen Matrosen ist auf die Schiffe zurückgekehrt. An ihrer Stelle sind österreichische Marine-Soldaten an Land gesetzt worden. Die Stellung des Fürsten ist nach Ansicht diplomatischer Kreise ernstlich erschüttert und man glaubt nicht, daß Fürst Wilhelm, dessen Autorität vollständig geschwunden ist, auch nur noch kurze Zeit im Lande wird verbleiben können.

**TU Petersburg, 26. Mai.** Der russische Militärflieger Khetzoff, der gestern früh in Riew abgefahren, ist um 1/10 Uhr Abends in Ostfakna gelandet. Er hat die 1400 km lange Strecke in 8 Stunden und 30 Min. zurückgelegt.

# Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte

Dr. Detker's Backpulver „Bakin“ verwendet.

(Der Name „Bakin“ ist gesetzlich für Dr. Detker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.) (2422)

## Dr. Detker's Fest-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weißer zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Detker's „Bakin“ 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sakkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone,  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Bakin“ gemischt, hinzu, und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sakkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

## L. Schwenck

WIESBADEN, Mühlgasse 11-13.

Frühjahr und Sommer

:: Unterzeuge ::

für Herren, Damen und Kinder.

Strumpfwaren

Grosse Sortimente, alle Preislagen.

Sweater u. Anzüge

für Knaben und Mädchen.

Sport- u. Touristen-Hemden

Sport-Strümpfe

Golf-Jacken

Bade-Anzüge.



### Berliner Abendpost

Sie kostet mit ihren Gratis-Beilagen: Illustriertes Sonntag-Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“, „Kinderheim“ und „Gerichtssaal“ nur 60 Pfennig monatlich

Man verlange kostenlos ein tägliches Probe-Abonnement

Verlag Müller & Co., Berlin SW 48

### Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach mehreren tausend Post-Orten. Ihrer Reichhaltigkeit und raschen Beschickung wegen ist sie sehr beliebt. Sie ist das Organ des gebildeten Provinzlers, der neben seinem Lokaltblatt eine gute Zeitung der Reichs- und Stadtzeitung für die Provinz, sondern eine Berliner Zeitung für das Deutsche Reich

Der Einwohnerschaft von Eltville und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich die von meinem verstorbenen Manne, Herrn Conrad Schranz betriebene

## Bau- und Möbelschreinerei

mit Hilfe meines Sohnes Peter Schranz in unveränderter Weise weiterführe.

Eltville, den 26. Mai 1914.

[2679]

Frau Elise Schranz.

## Pfingst-Postkarten

in reicher Auswahl  
per Stück 5 und 10 Pfg.

Ulwin Boege,  
Papierhandlung.



Bettfedern  
und Daunenn  
F. Doppel gezeichnet Ware

Federleinen  
Bett-Barchent  
nur langjährig  
erprobte  
Qualitäten

**B. Kern** Großtes Mainzer  
Betten-Geschäft  
Markt 5-9.

## Wemeka-Stiefel

Bevorzugte Marke für elegante Fußbekleidung.

Empfehle meine große Auswahl in schwarzen und farbigen Stiefeln zu ganz billigen Preisen in nur guten Qualitäten, sowie Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen.

Eltville a. Rhein Wilhelm Philipp,  
Schwalbacherstraße 12. Schuhmacher.

**Überzeugen Sie sich**

**Deutschland-Fahrräder**

Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatik, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. Reich illustrierter Katalog kostenlos.

A. Stukenbrok, Einbeck 23  
Größt. Fahrradversandhaus Deutschlands.  
Fabrik für Fahrräder u. Fahrradteile.

Viele tausend Anerkennungen

## Kleine freundliche Wohnung

im Hinterhaus zu vermieten.  
2678] Näh. l. d. Exped. ds. Bl.

Gut möbl. Zimmer  
an Dame zu vermieten.  
2667] Näh. in der Exped.

Freundliche  
3-Zimmer-Wohnung  
preiswert sofort zu vermieten.  
Näheres zu erfragen

Rosengasse 91.

## Kochfrau

empfiehlt sich zu den bevorstehenden Feiertagen für bürgerliche und herrschaftliche Küche zum Kochen.

Frau Wagner, Viebrich,  
Kaiserstraße 30. Telefon 266

Neuer, an Zahlungsstatt genommener

## Stuhl-Sessel

echt antik Rindl., mit verstellbaren Rückenlehne und Raucherstuhl. Fabrikpreis Mk. 258 —, zu Mk. 180. — zu verkaufen. Off. anfragen d. Karte an Weigand & Co., Wiesbaden, Schwanhorststraße 41

## Wie man Schuhe und Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhcreme Pilo nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. Pilo ist sehr fettlos, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparfam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

Evang. Verein d. ob. Rheinl. Mittwoch, 27. Mai ab 8 Uhr. Revueabend: „Turebane“

# Frühlings-Pracht und unsere Condor-Neuheiten

gehören zusammen. 3 Millionen wissen die

Vielseitigkeit unserer Auswahl in allen Preislagen zu schätzen!

Für Damen		Für Herren	
Nr. 1. Neues Goodyear-Welt-Modell, schwarz und farbig... 10 <sup>50</sup>	Nr. 6. Braun oder schwarz Boxkalf... 10 <sup>00</sup>	Nr. 7. Lack, hocharchiert... 12 <sup>50</sup>	Nr. 8. Zwei-Schnallen-Schuhe, braun Boxkalf, letzte Neuheit... 12 <sup>50</sup>
Nr. 2. Lack, mit zartfarbig, od. stumpfen Modellsätzen, Orig. Goodyear-Welt 16 <sup>50</sup> 14 <sup>50</sup>	Nr. 9. Lackbesatz-Schnürstiefel, verschied. Modelformen 16 <sup>50</sup> 14 <sup>50</sup>	Nr. 10. Lack, mit farbigen Chevreau-Einsatzen, schicke Promenadenstiefel, Original-Goodyear-Welt... 16 <sup>50</sup>	
Nr. 3. Braun, beige oder grau Nubuk mit schwarzen Lackblättern... 10 <sup>50</sup>			
Nr. 4. Drei-Schnallen-Schuhe braun Boxkalf... 10 <sup>75</sup>			
Nr. 5. Vier-Spannschuhe hellbraun Kalbleder... 11 <sup>50</sup>			
<b>MÄDCHEN- UND KNABENSTIEFEL</b>		<b>Condor-Patent-Schnürstiefel ohne zu schnüren!</b> • D. R. P. 174 209	
Braun glatt Ziegenleder, Lackkappe		Wunderbare Bequemlichkeit, schwarz und farbig	
25-26 27-28 29-30 31-33 34-35	4 <sup>30</sup> 4 <sup>80</sup> 5 <sup>40</sup> 5 <sup>80</sup> 6 <sup>30</sup>	11 <sup>50</sup> 12 <sup>50</sup> 13 <sup>50</sup> 15 <sup>50</sup> 17 <sup>50</sup> 19 <sup>50</sup>	
Braun reit Chevreau		Hausschuhwaren aller Art. — Sportschuhe und -stiefel, höchst preiswert!	
4 <sup>90</sup> 5 <sup>40</sup> 5 <sup>90</sup> 6 <sup>40</sup> 6 <sup>90</sup> 7 <sup>75</sup>			

Wiesbaden, Marktstrasse 10. **Conrad Tack & Cie** AG. Verkauftstelle Mainz, Gutenbergplatz 10.